

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 39: Nationalratswahlen

Illustration: Wähler und Gewählte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UND GEWÄHLTE

Wie ich beinahe Nationalrat wurde

Von LOTHARIO

Ja, damals lebte ich also noch in jenem Kanton, wo die Menschen die Politik als Sport betreiben. Sie werden mich für einen Aufschneider halten, aber es ist blutige Wahrheit, daß es dort Leute gibt, die aus reinem Idealismus politisieren.

Wenn Sie wollen, daß ich den Faden nicht verlieren soll, so muß ich mir schon jedes spöttische Lachen verbitten.

Die sonderbare Einstellung der Bevölkerung jenes Kantons ist nicht leicht zu ergründen. Sie entspringt verschiedenen Ursachen. Die wichtigste davon habe ich durch intensives Studium und durch unvoreingenommene Beobachtung der Volksseele einwandfrei feststellen können.

Hand in Hand mit dem politischen Sport geht nämlich eine sonderbare Erscheinung. Immer wenn es auf die periodischen Wahlen, seien es Gemeinderats-, Schulrats-, Kirchenrats-, Kantonsrats-, Nationalrats- oder Ständeratswahlen, geht, kann man eine lebhaftere Veränderung im Benehmen der großen Tiere beobachten. Sie werden leutselig, entfalten eine holde, von Herzen kommende Höflichkeit und Liebenswürdigkeit, daß sie direkt an sich halten müssen, nicht auch ihrem eigenen Hausknecht zu filzen. Vorausgesetzt, daß er stimmfähig — Verzeihung! stimmberechtigt — ist. Und auch den respektiven Frauen. Oh, ganz besonders den Frauen! Denn — „Du mußt unbedingt dem Herrn Dr. J. stimmen, das ist ein wirklich feiner und netter Mann und gar nicht stolz; heute hat er mich wieder sehr freundlich begrüßt“. — Sehen Sie, mit derlei Imponderabilien muß einer eben rechnen, wenn er etwas „werden“

will. Man muß die Menschen kennen, wenigstens diejenigen seines Wahlkreises.

Ist es also ein Wunder, wenn die Leute, die dergestalt gewürdigt werden, darob in Entzücken geraten und aus Leib und Seele politisieren? So daß sie es kaum erwarten können, bis wieder ein Wahljahr kommt? Wo sie es wieder erleben können, daß man sie ihres Wertes würdigt?

Nein, das ist durchaus kein Wunder. Das ist bloß, wie Adolf Rölsh etwa sagen würde, „das Ergebnis einer deszendenztheoretischen Abwandlung und einer Differenzierung sämtlicher Potenzen der menschlichen Primitivität“, also etwas natürliches, jawohl!

Man wird aus obigem ersehen, daß meine Benigkeit all diesen Erscheinungen mit absoluter Indifferenz gegenüberstand. Mir war es völlig wurscht, ob mich der Herr Nationalrat in spe Dr. P. grüßte oder der für die Wiederwahl portierte Herr Ständerat J. schnitt. Ich war ein fremder Fögel und als solcher für das politische Fluidum der dortigen Gegend gänzlich unempfindlich.

Deshalb war ich erstaunt, als ich damals während der Präliminarien eines heftigen Wahljahres eines Abends unversehens in eine Wahlversammlung geriet. Es war keineswegs mein Wille, ich hatte beabsichtigt, zu den ersten Bibelforschern zu gehen, wo ich mich immer sehr gut unterhielt. Aber ich muß mich im Lokal geirrt haben.

Als ich meinen Irrtum bemerkte, wollte ich mich diskret zurückziehen. Da sah ich, wie eben einer die Rednertribüne bestieg, dessen Köchin ich kannte. Dies bewog mich zu bleiben. Denn für Bekannte interessiert man sich immer einigermaßen.

Der Mann hielt eine Wahlrede, denn er wollte sich als Nationalrat portieren lassen. Er versprach seinen andächtig lauschenden Wählern nicht nur das Blaue vom Himmel, sondern auch alle übrigen Farben. Er strich sich und seine hervorragenden Eigenschaften mit aller gebührenden Bescheidenheit heraus, so daß jeder die Ueberzeugung bekommen mußte, daß er und nur er der richtige Mann für das freie Amt sei. Mit jener herzwinnenden und betörenden Zuversichtlichkeit, die ihn derzeit auch auf der Straße auszeichnete, beschwor er seine Wähler, zu bedenken, daß das Vaterland in Gefahr sei und sie ihrer Pflichten gegen das-

Erfrischungsraum
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836
Thee / Chocolate

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
Verlangt ihn überall!
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867